

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Ruhestandes Johann Schaffer den Adelstand mit dem Ehrentworte „Edler“ und dem Prädicate „Tor abrück“ allernächtig zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichtssecretär Alois Dogat in Cilli zum Landesgerichtsrath und Bezirksgerichts-Vorsteher in Luttenberg und den Gerichtsadjuncten Dr. Josef Edlen von Ducar in Luttenberg zum Gerichtssecretär bei dem Kreisgerichte in Cilli ernannt.

Den 13. Juli 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 13. Juli 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. Stück der polnischen, das XXXVI. Stück der kroatischen, das XXXIX. Stück der kroatischen, polnischen und ruthenischen und das XL. Stück der kroatischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 15. Juli 1901 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XII. und XXXIV. Stück der italienischen und das XXXVII. Stück der kroatischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1901 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. und 14. Juli 1901 (Nr. 159 und 160) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezugnisse verboten:

«Avanti!» vom 5. Juli 1901.
Nr. 8378 «L' Indipendente» vom 6. Juli 1901.
Nr. 219 «Idea Italiana» vom 4. Juli 1901.
Nr. 140 «L' Alto Adige» vom 24. Juni 1901.
Drei Ansichtskarten mit obszönen Darstellungen.
Die im süddeutschen Verlagssinstitut Stuttgart erschienene Druckschrift betitelt mit: «Eheglück! Die Hygiene des Geschlechtslebens».
Nr. 25 «Swoboda» vom 4. Juli 1901.
Nr. 153 «Glos Narodu».
Nr. 27 «Linzer fliegende Blätter» vom 7. Juli 1901.
Nr. 1 «Salzburger Volksbote» vom 1. Juli 1901.
Nr. 27 «Novice» vom 5. Juli 1901.
Nr. 14 «Il Risveglio» — «Le Réveil» — Genf vom 6. Juli 1901.

Feuilleton.

Sommerwohnung zu vermieten!

Unter diesem Titel veröffentlichte der „Berliner Localanzeiger“ vor kurzem folgende Plauderei des Causieurs Paul v. Schönthan in Wien:

Alle Welt unternimmt heutzutage Sommerreisen! Alle Welt zieht aufs Land. — Alle Welt — darunter sind in meinem Falle — so seufzt ein Ehemann — acht Verwandte ersten Grades, neun Verwandte zweiten und dritten Grades, ein halbes Dutzend Bekannte, die Dienstmädchen in unserem Hause und Seine Gnaden der Hausmeister zu verstehen. Diese „Welt“ dictiert auch uns den Fortzug, das Mieten einer Sommerwohnung.

Wir wohnen in Wien ziemlich bescheiden; ein Zimmer mehr wäre uns sehr erwünscht, aber ich bin genötigt, bei dem Etatposten „Wohnung“ auch die Miete für das Sommerlogis zu berücksichtigen, und so kommt es, dass wir eigentlich in keiner Jahreszeit so bequem wohnen, wie wir es uns wünschen und wie es sein könnte.

Da meine Frau ziemlich unpraktisch ist, habe ich mich einen Tag frei gemacht, und an einem Morgen zog ich hinaus — auf die Sommerwohnungssuche. Ein Passionsweg. Ein Buch könnte man darüber schreiben. Ein Buch zur Belehrung und Warnung! Die Leidensgeschichte eines Märtyrers der Civilisation, eines Opfers der Civilisation, eines Opfers großstädtischer, gesellschaftlicher Vorurtheile, ein Beitrag zu dem Capitel „Die guten Landleute“. Den Namen des Ortes, den mein Fuß durchhirte, in dem mein Auge nach dem Bettel „Sommerwohnung zu vermieten“ ausblidete, will ich verschweigen. Ich bin

Nichtamtlicher Theil.

Spanien.

Nach einem Berichte aus Madrid betrachtet die Regierung die Revision des Concordates als eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zeit. Die Dispositionen des Vaticans sollen im Allgemeinen nicht ungünstige sein, man soll jedoch den Umstand als eine Verlezung empfunden haben, dass die Regierung die Absicht einer solchen Revision in der Kammer angekündigt hat, ohne vorher hierüber dem heiligen Stuhl eine Andeutung zugehen zu lassen. Die Frage, betreffend die Person des spanischen Unterhändlers in dieser Angelegenheit, ist noch schwankend. Obgleich in Regierungskreisen die Nachricht vom bevorstehenden Rücktritte des Botschafters beim heiligen Stuhle, Marquis Pidal, noch immer bestritten wird, hält man seinen Abgang allgemein doch für höchst wahrscheinlich, da man es, wie vom ersten Aufstauchen dieser Frage an, durchaus bezweifelt, dass zwischen Pidal und dem Ministerpräsidenten Sagasta bezüglich der zu unternehmenden Action ein Einvernehmen zu erzielen sei werde. Für den Fall der Demission Pidals gilt der bisherige Kammerpräsident Marquis Vega d'Armiyo, der anlässlich des Jubiläums des Papstes Leo XIII. als außerordentlicher Botschafter nach Rom entsendet worden ist, als sein mutmaßlicher Nachfolger.

Kreta.

Aus London wird gemeldet, dass hinsichtlich der Form, in welcher die Erklärung des Obercommissärs von Kreta, Prinzen Georg, betreffend die Erneuerung seines Mandates, zu erfolgen hätte, zwischen den Mächten und dem Prinzen Meinungsverschiedenheiten ausgetaucht waren. Nunmehr scheine es, dass sich die Regierungen der vier Schutzmächte mit der ihnen seitens des Prinzen anfangs dieses Monates direct übersendeten Mittheilung zufrieden geben werden, in welcher er erklärt, dass er bereit

darauf angewiesen, meine Sommerresidenz nicht zu weit ab von dem Weichbilde der großen Stadt zu verlegen, da ich täglich „herein“ und infolgedessen leider täglich „hinaus“ muss. Es ist ja wohl auch überall ungefähr dasselbe Bild, dieselbe schmerzvolle Dual der Wahl im wahren Sinne, wohin man seine Schritte auch lenkt. Da wir, das Dienstmädchen eingerechnet, sechs Personen sind, brauchen wir — ich glaube damit nicht den Schein der Grobmännlichkeit, des Prozessums auf mich zu laden, doch immerhin zwei größere Zimmer und für besagtes Mädchen eine Kammer.

Ich habe ein Dutzend an erholungsbedürftige Städter zu vermietender Armeleutewohnungen gesehen, trostlose Asyle für Obdachlose, für die durch die Mode des „Verreisens“ Vertriebenen, Irregeführten und Betrogenen. Ich weiß, für ein paar hundert Gulden kann man keine im Renaissancestil aufgeführte Luxusvilla mit einem von Fontänen belebten schattigen Park verlangen, kein schmuckes Landhäuschen in idyllischer Gegend und kein romantisches Tuscum am Waldesrand. Meine Ansprüche sind klein geworden, habe ich mich doch seit neun Jahren im Verzichten geübt und längst einen Strich unter meine persönlichen Neigungen und Wünsche gezogen. Aber was ich da zu sehen bekam, das gieng denn doch über die Hütshur. Unterschlüsse, denen nur der Sommer und die Dreistigkeit der biederer Landleute, die mit dem bisschen Natur einen gottungefälligen Wucher treiben, die Bezeichnung „Wohnung“ verleiht.

Die erste Sommerwohnung, die mein Auge suchte und meine Nase floh, als ich erst den Flur erreichte, hatte den Nachtheil, dass ein Hufschmied im Hof sein zwar höchst ehrenwertes Gewerbe betrieb, dessen Ausübung aber leider mit einer höchst unangenehmen Geruchsentwicklung verbunden war.

Der Spezereihändler des Nachbarhauses vermietete den Hintertrakt seiner aus Baushutt auf-

sei, dem Verlangen der Mächte, welche aus Rücksichten höherer Ordnung die Aufrechterhaltung des status quo auf Kreta für nothwendig erachten und sein Verbleiben in der bisherigen Stellung wünschen, Rechnung zu tragen und auch weiterhin als Mandatar der Mächte diese Stellung zu behalten. Die Behauptung, dass der Prinz diese Zusage durch gewisse Bedingungen, die er in einem späteren Zeitpunkte bekanntzugeben beabsichtige, eingeschränkt habe, ist unzutreffend. Der Prinz soll wohl gewisse Vorschläge zur Verbesserung der Zustände auf Kreta ohne irgendwelche nähere Andeutung des Inhaltes dieser Vorschläge angekündigt haben, die Bereitswilligkeit zur Beibehaltung des Mandates hat er jedoch, wie versichert wird, in ganz unverclausulierter Form kundgegeben und von feinerlei Voraussetzungen abhängig gemacht. Eine Andeutung bezüglich des Zeitraumes, für welchen der Obercommissär das erneuerte Mandat übernehmen soll, ist in der Antwort des Prinzen ebensoviel enthalten, wie in der an ihn ergangenen Mittheilung der Mächte. Diese Feststellung bleibt offenbar der formellen Erneuerung des Mandates vorbehalten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Juli.

Dem „Tremdenblatt“ wird aus Budapest berichtet: Allem Anschein nach dürften die diesmal zu eröffnenden Verhandlungen der beiden Regierungen über die Revision des autonomen Konsultativen nicht vor der nächsten Woche beginnen, da in diese Woche die Eröffnung der neuen bosnisch-dalmatinischen Bahnstrecke fällt. Ob die Verhandlungen schon jetzt länger andauern werden, oder ob man es nicht vielmehr vorziehen wird, ihre Fortsetzung nach Feststellung des weiteren Vorgehens dem Herbst vorzubehalten, das soll noch nicht endgültig feststehen.

In einem Artikel, der an den Besuch anknüpft, den ein österreichisch-ungarisches Gesandtswasser vor zwei Monaten in Korea gemacht hat, führt das „Tremdenblatt“ aus, dass für unsere Industriellen Korea ein Gebiet wäre, auf dem sich

gesährten, sonnenreichen Hypothekenfärse an mehrere Sommerparteien. Es sollte nur noch ein Logis frei sein. Es zeigte mir alle. Überall dieselbe Scenarie. Kahle Wände, blinde Spiegel, schmale, kurze Holzbetten, deren unüberzogenes Gingeweide bloßlag, auf je drei Betten ein eiserner Waschtisch, wacklige Tische, Stühle mit defektem Rohrgeslechte, trostloses, altes Gerümpel. Dann führte mich der Hausbesitzer in den Garten. Nicht viel größer, wie ein Taschentuch. Den größten Raum nahmen vier „Lauinen“ ein für die zu erwartenden, unglücklichen vier Sommerparteien; ein unkrautreicher, gemeinschaftlicher Rasenplatz und ein paar verkommenen, kräutige Bäumchen. Das war der Garten! Der Mann erkannte die auf meiner Seele ruhende Depression. „Im Sommer wächst sich das alles zusammen,“ tröstete er prahlreich. Er meinte seine Anpflanzungen und nicht die Mieter, die in diesen vier Isolierzellen die Natur genießen sollen. Vorläufig trieben sich mit lärmendem Gebelle in dieser Anlage zwei zum Hause gehörende Hunde herum, für die der Besitzer eine jährliche Liebe zu hegen schien. Ich fürchte, dass seine Lieblinge auch in der schönen Sommerszeit den Frieden der Natur stören werden; eine hierauf bezügliche Bemerkung fand bei dem Hundefreunde kein Verständnis. Unsere Unterhandlungen erfuhren glücklicherweise einen raschen Abschluss, denn der Hundefreund und Spezereihändler wies mir höflich die Thür, als ich mit dem Geständniß herausrückte, dass ich drei Kinder besitze. „Parteien mit Kindern nehme ich nicht!“ entschied er. Ich gestattete mir darauf zu antworten: „Vielgeliebter Herr, wenn ich keine Kinder besäße, würde ich meine Erholung in einem Hotel am Karersee, in Trafoi oder St. Moritz suchen und nicht in ihrer Bude auf dem sonnigen Wäschetrockenplatze, den Sie für einen Garten ausgeben! Adieu!“ (Schluss folgt.)

mancher Erfolg holen ließe. Swarz sei die Concurrenz schon bedeutend. Japaner, Franzosen, Engländer und Deutsche seien dort an der Arbeit, aber gerade diese Vielfältigkeit, die das Monopolisieren des Verkehrs durch eine bestimmte Gruppe ausschließt, würde auch uns gestatten, mit guten Aussichten an der Erschließung des Landes mitzuarbeiten. Korea besitzt mit den meisten Staaten seit dem Anfang der achtziger Jahre, seit neun Jahren auch mit Österreich-Ungarn Handelsverträge. Es sei berufen, einmal zwischen den großen Mächten ein selbständiges und wohlhabendes Dasein zu führen, und unsere Handelswelt sollte bei Zeiten dafür sorgen, an dem Vortheil, den der Verkehr mit einem solchen Lande bietet, ihren Theil zu nehmen.

Wie die „Graslicher Volksztg.“ meldet, findet am 18. August in Graslitz ein Volkstag der Aldeutschen Partei statt, zu welchem mehrere alldeutsche Abgeordnete erscheinen werden.

Mit Bezug auf die Ausführungen eines czechischen Blattes, welches ein Zusammensetzen der czechischen und deutschen Agrarier in Böhmen befürwortete, meint das „Vaterland“, vorderhand sei in Böhmen noch nicht einmal die gesamte czechische Bauernschaft auf dem agrarischen Standpunkte vereinigt; denn wenn man von jenem zweifelsohne wenig starken Theile derselben, der noch an der altczechischen Partei festhält, absehe, so stehe das bäuerliche Czechtum in Nord-Böhmen hauptsächlich im jungczechischen Lager. Die jungczechische Partei besitzt noch immer viel Terrain und großen Einfluss im böhmischen Volke. Das sei allerdings sicher, dass es kein stärkeres Band gäbe, den nationalen Antagonismus zu überwinden, als die Einigung auf berufständischem Gebiete.

Aus Anlass der bevorstehenden Landtagswahlen hat in Prag eine gemeinsame Conferenz der Führer der jungczechischen und altczechischen Partei stattgefunden. Es war dies die erste offizielle Aussprache in dieser Angelegenheit. Es handelt sich in erster Reihe um ein einträchtiges Vorgehen in allen taktischen und politischen, sowie wirtschaftlichen Fragen. Die Personenfrage steht erst in zweiter Reihe. Erst wenn zwischen diesen Parteien ein Abkommen zustande kommt, was mit Bestimmtheit erwartet wird, werden Pourparlers mit Vertretern anderer czechischer Fractionen stattfinden können. Die Berathungen der Jungczechen und Altczechen werden fortgesetzt werden.

Wie man aus London meldet, glaubt man den letzten Nachrichten aus Buenos-Aires zufolge dort eine längere Epoche der Ruhe erwarten zu können. Zu dieser Zuversicht fühlt man sich insbesondere durch das zwischen dem Präsidenten der Republik, Roca, und dem überaus populären General Mitre zustande gekommene Einvernehmen ermuthigt, das als ein für die innere Lage sehr wichtiges Ereignis betrachtet wird. Diesem Einvernehmen ist auch die Übernahme des Finanzministeriums durch Avellaneda und des Justizportefeuilles durch Gutierrez zu verdanken.

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Ormanos Sandor.

(60. Fortsetzung.)

Statt der Antwort machte Wörbeheim Wiene, sie ganz an sich zu ziehen, aber die Empörung verlieh ihr übernatürliche Kraft.

Mit einem Ruck hatte sie sich befreit, und ehe er noch ihre Absicht errathen und verhindern konnte, hatte sie den Wagenschlag aufgerissen und sprang aus der in voller Fahrt befindlichen Droschke auf die Straße.

Wörbeheim erholt sich erst nach Minuten von seiner Überraschung; dann rief er dem Kutscher zu, anzuhalten. Als er aber an der Stelle ankam, wo Käthe den gefährlichen Sprung unternommen hatte, war von dieser nichts mehr zu sehen.

Mit einem keineswegs geistreichen Gesichte blieb er eine Weile auf dem Flecke stehen; dann stieß er eine Verwünschung aus, pfiff dem Kutscher und stieg wieder in den Wagen, um zu seiner Gesellschaft zurückzufahren.

„Gänschen!“ murmelte er geärgert. Nach den Mitteilungen, die seine Cousine ihm derzeit gemacht, und seinen eigenen Wahrnehmungen damals in Dresden hatte er seinen Eroberungszug ohne besondere Skrupel unternommen. Es ärgerte ihn darum doppelt, dass sie ihn so hatte ablaufen lassen.

„Haben will ich sie doch!“ segte er in Gedanken hinzu. „Das Heute ist ihr geborgt, aber nicht geschenkt!“

Käthe hatte sich beim Sprunge aus dem Wagen eine leichte, aber nichtsdestoweniger schmerzhafte Verletzung am Fuße zugezogen. Ihre Willenskraft über-

Der Präsident der Republik Chile ist gestorben.

Eine Brüsseler Depesche meldet, Botha habe in seinem letzten Berichte an Krüger mitgetheilt, dass 7000 holländische Rebellen von der Capcolonie in den Reihen der Buren kämpfen und täglich durch neue Ankömmlinge verstärkt werden.

Lagesneigkeiten.

— (Wirkung eines Blitzschlags.) Aus Kutinovo, 10. Juli, wird dem „Pester Lloyd“ berichtet: Der Wiener Sportschriftsteller Röda, der beim Essegger Regemente seine Waffenübung abhielt, ist von einem jüngst niedergangenen Wollenbruch und Gewitter im Freien überrascht worden, als er eben die Save entlangritt. In der Nähe des Ortes Kutinovo traf den Reiter ein Blitzschlag; Röda sowohl als auch sein Pferd wurden betäubt. Dem Pferde wurden durch den Blitz die Haare an den Ohren verbrannt und ein Hufeisen wurde ihm abgerissen; die Uhr, die Röda in der Tasche hatte, schmolz zu einer formlosen Masse zusammen. Reiter und Pferd erholteten sich bald wieder, doch schien das Ortes Kutinovo traf den Reiter ein Blitzschlag; Röda sowohl worden zu sein; es sprang umher, überschlug sich, wälzte sich, biss und schlug um sich, erkannte, vom Reiter mit Mühe nach Hause geritten, seinen Stall nicht wieder, scheute vor oft gesehenen Gegenständen, benimmt sich auch heute noch wie ein eben von der Weide gekommenes wildes Ross und frisst auch keinen Hasen.

— (Der versteinerte Wald von Arizona.) Seit langen Jahren ist der versteinerte Wald von Arizona mit seinen in Achat verwandelten Baumstämmen berühmt. Große Stücke der merkwürdigen Baumstämme werden im sogenannten Chalcedon-Park in einer Umhüllung vulkanischer Asche und Lava gefunden, die etwa 10 Meter hoch mit Sandstein bedekt ist. Die mikroskopische Untersuchung hat nachgewiesen, dass die Stämme zu der Nadelholzgattung Araucaria gehören. Das Holz musste eine Verbrennung durchgemacht haben, ehe es mit den kieselhaltigen Flüssigkeiten durchtränkt wurde, die sich dann zu schönem Achat verfestigten. An einigen Stellen sind die Spuren von Pilzen erkennbar, die die Zersetzung des Holzes verursacht haben. Wahrscheinlich gelangten die Baumstämme dann in das heiße, kieselhaltige Wasser von Geysern. Verbrettes Holz wird an vielen Orten gefunden, aber nirgends zeigt es so wundervolle Farben in Achat, Jaspis, Chalcedon, Amethyst, wie in dem versteinerten Walde von Arizona. Auf der Panamerikanischen Ausstellung in Buffalo sind jetzt herrliche Stücke dieser versteinerten Hölzer zu sehen, die in vollkommener Weise geschnitten und poliert sind. Sie sind recht teure Schmuckstücke, da die zu ihrer Bearbeitung nötigen Maschinen wegen der großen Härte des Steins, dass in dieser Beziehung nur um drei Grad unter dem Diamanten steht, sehr kostspielig sind.

— (Auch ein ewig Jugenblicher.) Der „Daily Chronicle“ erinnert daran, dass der Colonialsecretär Mr. Chamberlain am 8. Juli sein 65. Lebensjahr vollendet habe. Trotzdem sehe er noch wie eines der jüngeren Parlamentsmitglieder aus. Man halte ihn gewöhnlich für volle zehn Jahre jünger, als er tatsächlich sei. Manchmal sehe er noch geradezu jugendlich aus. In den letzten drei Jahren seien seine schwarzen Haare etwas grauer geworden. Der britische Colonialsecretär ist übrigens ein Beweis dafür, dass es keine allgemeine Regel gibt, wie man leben solle, um sich bis in sein spätes Alter jung zu fühlen. Mr. Chamberlain z. B. brüstet sich damit, dass er es von Jugend auf peinlich ver-

wand jedoch den Schmerz, und ohne eine Sekunde zu zögern, raffte sie sich auf und lief in eine Seitenstraße. Ohne anzuhalten und sich umzusehen, rannte sie weiter, bis sie nach etwa einer halben Stunde an ihrem Ziele war.

Ihr Herz klopfte zum Zerspringen. Da sie einmal sich verpflichtet fühlte, nach ihrer Herrin zu sehen und sich zu überzeugen, ob dieselbe vielleicht noch ihrer Dienste bedürfe, und da sie zweitens das unabeweisbare Bedürfnis nach einer Aussprache hatte, gieng sie nicht direct in ihre Kammer, sondern erst in die Wohnung.

Gerauschos durchschritt sie den Salon und betrat ebenso lautlos das Schlafzimmer der Dame.

Frau von Langfeld pflegte bis spät in die Nacht im Bett zu lesen und dann wiederum bis am hellen Mittag zu schlafen. Eine Rosalalmppe hauchte ihr warmes Licht über das breite, weiße Bett der jungen Frau, die, den linken Arm leicht in den Kissen aufgestützt, noch in ihre Lectüre vertieft war.

Bei Käthes Eintritt sah sie überrascht und offenbar verdrießlich über die Störung auf.

„Nun,“ fragte sie kurz, „Sie wünschen noch?“

„Sie sind nicht gekommen, wie Sie versprochen hatten, gnädige Frau,“ sagte Käthchen zitternd, „ich fürchtete, Sie könnten frank sein.“

„Wie Sie sehen, befindet ich mich wohl.“

„Aber Sie kommen nicht —“

„Weil ich keine Lust hatte. Die Gründe für mein Fernbleiben brauche ich Ihnen wohl nicht auszudenken.“

„Aber Sie hätten mich dann nicht allein mit Herrn von Wörbeheim gehen lassen dürfen, gnädige Frau,“ rief Käthe mit ausbrechenden Thränen und plötzlicher Festigkeit. „Ich — ich möchte Sie überhaupt bitten, mich fortan nicht mehr mit Herrn von

mieden habe, irgendwelche unnütze Körperbewegungen machen. Er geht nur, wenn es absolut unmöglich ist, die treffende Strecke in einem Wagen zurückzulegen. Dasselbe ist immer durchaus gesund und wohl, nur gelegentlich innert ihn ein Podagra-Anfall daran, dass wenige Füße an ihm sterblich sind.

— (Die Nebenkosten.) Champignol veröffentlicht einen zeitgemäßen Dialog zwischen einem Onkel und seinem Neffen im „Figaro“. Der Onkel: „Ah, siehe da, mein ... Mein Compliment, du siehst prächtig aus. Man sagt der Automobilismus dir bekommt ... Geh's kein Unfall?“ — Der Neffe: „Nicht der geringste. (Bei Wenigsten für mich.“ — Der Onkel: „Dann gefällt dieser Sport also?“ — Der Neffe: „Ich steige nicht von meiner Maschine; ich fresse Kilometer, dass ich mit Magen daran verderben könnte.“ — Der Onkel: „Alltag. Nicht wahr, das ist besser als das Fettieren?“ — Neffe: „Sicher.“ (In verändertem Tone): „Ich kann lieber Onkel, um dich um eine kleine Beihilfe von 500 zu bitten ...“ — Der Onkel: „Teufel auch! Wozu? Du steigst nicht mehr von deiner Maschine, sagst du dieser prächtigen Maschine der besten Marke, die ich je bezahlt habe ... Kein Bech im Cercle, keine kostspieligen Dummheiten für Frauenzimmer mehr ... alle deine Kunden sind bezahlt ... da frage ich dich doch, was denn ein Chauffer?“ — Der Neffe: „Ja, es gibt kostlosen ...“ — Der Onkel: „Costume, Unterhaltung, Reisen? Das macht aber doch keine 10.000 Francs, denkt.“ — Der Neffe: „Es gibt noch etwas anderes, lieber Onkel.“ — Der Onkel: „Was denn?“ — Der Neffe: „Die Entgelte für die Überfahrt.“

— (Amerikanisch.) Nicht nur die europäischen Landwirte, sondern auch die amerikanischen Farmer unter der Leitung zu leiden, und alljährlich bleibend aufwändige und ablaufende Morgen die Ernte auf Hälften stehen, weil nicht genug Leute zu beschaffen sind, um den Weizen zu schneiden. Vor einigen Tagen sind nun Farmer in der Grafschaft Osage im Staate Kansas auswirkliches Mittel verfallen, um sich Erntearbeiter zu schaffen. Mit Gewehren und Revolvern bewaffnet, ihrer zwanzig nach der Eisenbahnstation Paterson hielten einen dort durchfahrenden Personenzug an, zwangen das Zugpersonal, zwei mit Einwanderern Wagen abzuhängen und bewogen dann die Insassen Wagen, etwa 200 Männer, Frauen und Kinder, durch hungern und Versprechungen, bei ihnen zu bleiben und die Ernte einbringen zu helfen. Die Männer erhalten Lohn von 2½ Dollars den Tag, Wohnung und Kosten, die Frauen finden ebenfalls gutbezahlt Arbeit.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Jahresberichte.

Der Jahresbericht der k. k. Staats-Realsschule in Laibach veröffentlicht an ersteren Artikel „Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte des Neumarkttor Feistritz“ von Prof. Josef Weinzinger einer Kartenstizze, sobald Schulnachrichten vom Schulrat Dr. Rudolf Junowicz. Der Lehrkörper stand im ganzen aus 25 Mitgliedern. Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Schuljahrs 444 (I. a 47, I. b 34, II. a 42, II. b 49, III. a 35, III. b 39, IV. b 32, V. 36, VI. 31, VII. 23). Der Mutterstock gab es 193+5 Deutschen, 226+1 Slovenen, 15 Linier, 1 Czechen und 3 Kroaten. Das Religionsbelieb war bei 435+3 Schülern das römisch-katholische, bei

Wörbeheim allein zu lassen. Nach dem, was mir passiert ist — —“

Und sie begann rückweise, mit fliegendem Blick ihr Erlebnis zu erzählen.

Frau Helene, die zuerst sichtlich gelangweilt gehört hatte, fuhr, als Käthe den frechen Überfall offenbar stark angeherrten Herrn erwähnte, mit lächelnder Bewegung in die Höhe.

„Sie wollen doch nicht etwa behaupten, mein Better Sie gezwungen hätte, seine Bärte zu dulden?“

„Das behauptete ich, denn es ist die Wahrheit.“

„Eine unverschämte Lüge ist es!“ rief Helene erbost. „Ich werde meinen Better fragen, er überzeugt, dass er den Thatbestand ganz erklären wird!“

„Ich habe noch nie gelogen, gnädige Frau,“ rief Käthe entrüstet, aber nicht ohne eine gewisse Befriedigung. „Ich habe Ihnen von dem mich so sehr erregenden Vorfall die Mittheilung gemacht, weil ich bei Ihnen Schutz und Beistand zu finden hoffte. Ich weiß nicht, an wen anders ich mich wenden soll.“

„Sie möchten ein bisschen als Jugendheldin mir brillieren!“ Frau Helene lächelte ironisch. „Gut — ich verstehe! Nun, wir reden morgen wieder über die Sache. Gehen Sie jetzt. Ich bedarf Sie nicht mehr!“

Käthe wandte sich ab und ging langsam, schwankenden Schritten durch das anstörende, dunkle Lettenzimmer und den Salon zurück. Im Entrée fand sie nach einer Kerze, die dort gewöhnlich auf einer Eckbank ihren Platz hatte, die sie bei der herrlichen Dunkelheit aber erst nach einigen Minuten finden konnte. Bei dem zitterigen Scheine der Kerze fand sie die beiden Treppen in ihre Mansarde hinauf. (Fortsetzung folgt.)

Schülern das evangelische A. C. und bei 1 Schüler das israelitische. 29 Schüler erhielten die I. Classe mit Vorzug, 265 + 1 Schüler die I. Fortgangsclasse, 65 + 2 Schüler die II., 14 die III. Fortgangsclasse; 62 wurden zu einer Wiederholungsprüfung, 3 + 1 zu einer Nachtragsprüfung zugelassen. Das Schulgeld betrug im I. Semester 7300 K., im II. Semester 7500 K. 23 Schüler bezogen Stipendien im Betrage von 2978·52 K. — Die Einnahmen des Unterstützungsvereines beliefen sich im Jahre 1900 auf 850·27 K., die Ausgaben auf 840·07 K. Das Vereinsvermögen betrug 3200 K. in Obligationen und 25·48 K. bar. — Das Schuljahr 1901/1902 wird am 18. September eröffnet. An der gewerblichen Fortbildungsschule wirkten 19 Lehrkräfte. Aufgenommen wurden 293 Schüler, das ist 3 Gehilfen und 290 Lehrlinge, und nach ihren Vorkenntnissen und Gewerben verteilt, und zwar: I. a 57, I. b 45, I. c 44, II. a 38, II. b 49; von diesen besuchten: die Abtheilung für Kunst- und Kleingewerbe 38, die Abtheilung für mechanisch-technische Gewerbe 16, die Abtheilung für Bau-gewerbe 33; III. Classe, die Abtheilung für Kunst- und Kleingewerbe 25, die Abtheilung für mechanisch-technische Gewerbe 14, die Abtheilung für Baugewerbe 21.

Der Jahresbericht des I. f. I. Staatsgymnasium in Laibach enthält als Programmatrikel die Abhandlung Slovanski življi v nemškem besednjem zukladu (Slavische Elemente im deutschen Wortschaze) von J. Koštial, sodann Schulnachrichten vom Director Dr. Wiesenthaler. Der Lehrkörper bestand aus 13 Mitgliedern für die obligaten und 7 Mitgliedern für die nicht-obligaten Fächer. Die Schüler verteilten sich am Schlusse des Schuljahres auf die einzelnen Clasen wie folgt: I. a 42, I. b 36, II. a 27, II. b 25, III. a 32, III. b 37, IV. 49, V. 32, zusammen 280 (darunter 2 Privatisten). Die Muttersprache war bei 277 + 2 die slovenische, bei 1 die czechische. Dem Religionsbekennnis nach waren alle Schüler Katholiken des römischen Ritus. Die erste Fortgangsclasse mit Vorzug erhielten 19, die erste Fortgangsclasse 165 + 1, die zweite Fortgangsclasse 52, die dritte Fortgangsclasse 21 + 1 Schüler; 17 Schülern wurde eine Wiederholungsprüfung, 4 Schülern eine Nachtragsprüfung gestattet. Das Schulgeld betrug in beiden Semestern 7160 K. 19 Schüler standen im Genüsse von Stipendien im Gesamtbetrage von 3965·10 K. Der Unterstützungs-fond hatte 962·95 K. Einnahmen und 835·37 K. Ausgaben. — Das nächste Schuljahr wird am 18. September eröffnet werden.

Die f. k. künstgewerbliche Fachschule in Laibach umfasste vier Abtheilungen (die Tagesschule für Holzbearbeitung, die Tagesschule für Kunststiderei und Spizienarbeiten, den offenen Zeichensaal für Meister und Gehilfen, den offenen Zeichensaal für Mädchen). Der Lehrkörper bestand nebst dem Director aus 2 Professoren, 5 Lehrern, 1 provisorischen Lehrer, 3 Lehrerinnen, 1 Assistentin, 1 Volontärin, 2 Hilfslehrern und 5 Werkmeistern. Die Tagesschule für Holzbearbeitung zählte zu Beginn des Schuljahres 79 ordentliche Schüler und 18 Hospitanten, am Schlusse des Schuljahres 70 ordentliche Schüler und 12 Hospitanten. Bei 59 ordentlichen Schülern war der Erfolg entsprechend, bei 3 nicht entsprechend, 5 erhielten eine Wiederholungsprüfung, 1 blieb unklassifiziert, 11 erhielten ein Abgangszeugnis. Bei 3 Schülern war die Muttersprache die deutsche, bei 74 die slovenische und bei 2 die kroatische. Alle Schüler waren Katholiken des römischen Ritus. — Die Tagesschule für Kunststiderei und Spizienarbeiten zählte zu Beginn des Schuljahres 75 ordentliche Schülerinnen und Hospitantinnen, am Schlusse des Schuljahres 62 ordentliche Schülerinnen und Hospitantinnen. Bei 45 Schülerinnen war der Unterrichtserfolg entsprechend, bei 2 nicht entsprechend, 2 erhielten eine Wiederholungsprüfung, 1 blieb unklassifiziert, 10 erhielten ein Abgangszeugnis. Die Muttersprache war bei 8 Schülerinnen und Hospitantinnen die deutsche, bei 67 die slovenische, die Religion bei 74 die römisch-katholische, bei 1 Hospitantin die israelitische. — Der offene Zeichensaal für Meister und Gesellen zählte 57 Frequentanten, jener für Mädchen 23 Frequentantinnen.

Dem Jahresberichte der städt. slovenischen achtclassigen Mädchenvoltschule in Laibach entnehmen wir, daß sich der Lehrkörper am Schlusse des Schuljahres 1900/1901 aus 1 Oberlehrerin, 2 Kästen, 7 definitiven und 3 hilfslehrerinnen sowie aus 2 Volontärinnen zusammensetzte. Die Schule zählte am Schlusse des Schuljahres 487 Schülerinnen; die Muttersprache war bei 478 die slovenische, bei 5 die deutsche, bei 3 die czechische und bei 1 die italienische. Der Unterrichtserfolg war bei 384 Schülerinnen befriedigend, bei 90 ungenügend; 13 Schülerinnen blieben ungeprüft.

Der Jahresbericht der Ursulinen-Mädchen-schulen wird durch den Aufsatz „Feier des 70jährigen Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I.“ eingeleitet, woran sich die Fortsetzung des Artikels Vrlagsopodinja („Die wackere Hausfrau“) von M. L. schließt. Die ältere Schule zählte am Schlusse des Schuljahres in der Voltschule 533, in der Bürgerschule 102 Schülerinnen, welche alle der römisch-katholischen Confession angehörten. Der Nationalität nach gab es in der Voltschule 528 Sloveninnen und 2 Deutsche; 3 gehörten anderen Nationalitäten an. In der Bürgerschule war bei 97 Schülerinnen die Muttersprache die slovenische, bei 2 die deutsche; 3 hatten eine andere Muttersprache. Der Fortgang war bei 422 Schülerinnen der Voltschule ein befriedigender, bei 100 ein ungenügender; 11 Schülerinnen blieben ungeprüft. In der Bürgerschule hatten 96 Schülerinnen einen guten, 6 einen schlechten Fortgang aufzuweisen. — Die innere Schule wurde am Ende des Schuljahres in der Voltschule von 200, in der Bürgerschule von 125 Schülerinnen besucht; das Religionsbekennnis war bei allen das römisch-katholische. Bei 29 Schülerinnen der Voltschule war die Muttersprache die deutsche, bei 158 die slovenische, bei 13 eine andere. In der Bürgerschule gab es 34 Schülerinnen mit deutscher, 87 mit slovenischer, 4 mit anderer Muttersprache. Der Fort-

gang war bei 166 Schülerinnen der Voltschule befriedigend, bei 28 ungenügend; 6 blieben ungeprüft. In der Bürgerschule wurden 116 Schülerinnen als für höhere Classe geeignet, 8 als ungeeignet erklärt; 1 blieb ungeprüft.

Der Status der I. städtischen fünfclassigen Knabenvoltschule in Laibach weist 15 Lehrkräfte auf. Die Schüleranzahl betrug am Ende des Schuljahres in allen 11 Abtheilungen 645 (um 19 mehr als im Vorjahr). Eine gute Fortgangsclasse erhielten 477, ein schlechte Fortgangsclasse 163 Schüler; 5 blieben ungeprüft. Der Nationalität nach gab es 643 Slovenen und 2 Italiener. Zum Eintritt in eine Mittelschule haben sich 107 Schüler gemeldet. — An der gewerblichen Fortbildungsschule unterrichteten 6 Lehrkräfte. Die Schule wurde am Schlusse des Schuljahres von zusammen 156 Schülern besucht.

An der II. städtischen fünfclassigen Voltschule in Laibach wirkten 12 Lehrkräfte. Die Schule zählte 11 Abtheilungen, welche am Schlusse des Schuljahrs von 638 Schülern besucht waren. Alle gehörten der römisch-katholischen Confession an; die Muttersprache war bei 634 Schülern die slovenische, bei 1 die deutsche, bei 3 eine andere. Der Unterrichtserfolg war bei 494 ein befriedigender, bei 138 ein ungenügender, 6 blieben ungeprüft. Zur Aufnahme in die Mittelschule haben sich 102 Schüler gemeldet. — An der gewerblichen Vorbereitungsschule wurden am Schlusse des Schuljahrs 123 Lehrlinge von 4 Lehrkräften unterrichtet. Die Schulwerkstatt hatte nebst dem Leiter 2 Lehrkräfte; die Zahl der hergestellten Erzeugnisse in der Abtheilung für Papparbeiten betrug 969, in der Korbflechschule 145.

An der vierklassigen Knabenvoltschule in Kraiburg wurde von 6 Lehrkräften Unterricht ertheilt. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahrs 152 (150 Slovenen, 1 Kroate und 1 Italiener). Bei allen war die Confession die römisch-katholische. Die erste Fortgangsclasse erhielten 101, die zweite Fortgangsclasse 49 Schüler, 2 blieben ungeprüft. — Der Lehrkörper an der gewerblichen Fortbildungsschule bestand aus 5 Lehrkräften. Am Schlusse des Schuljahrs verblieben an dieser Schule noch 85 Schüler. Das nächste Schuljahr beginnt am 1. October.

Dem Jahresberichte der Kaiser Franz Joseph Voltschule in Tschernembl zufolge wirkten an dieser Schule, an welcher auch eine Mädchen-Parallelabtheilung besteht, 7 Lehrkräfte. Es gab in allen Clasen 359 Schulfinder (181 Mädchen und 178 Knaben), von denen 37 die erste Fortgangsclasse mit Vorzug, 206 die erste Fortgangsclasse und 109 die zweite Fortgangsclasse erhielten; 7 blieben unklassifiziert. Die Wiederholungsenschule wurde von 54 Knaben und 58 Mädchen besucht. — Das Schuljahr 1901/1902 wird am 1. September eröffnet werden.

An der vierklassigen Voltschule in Mödling unterrichteten 7 Lehrkräfte. Die Schule wurde am Schlusse des Schuljahrs zusammen von 297 Kindern (174 Knaben und 123 Mädchen) besucht. Von denselben erhielten 24 die erste Fortgangsclasse mit Vorzug, 179 die erste Fortgangsclasse und 94 die zweite Fortgangsclasse. — Die Wiederholungsenschule zählte 26 Knaben und 58 Mädchen; die gewerbliche Fortbildungsschule 62 Schüler. — Das nächste Schuljahr beginnt am 2. September.

— (F. M. Freiherr v. Bed.) Der Chef des Generalstabes F. M. Freiherr v. Bed begibt sich demnächst nach Weißbriach, wo derselbe bis Ende Juli Aufenthalt nehmen und dann nach Wien zurückkehren wird.

— (Militärische.) Der Commandant der 28. Infanterie-Truppendivision, F. M. Rudolf Edler von Chavanne, welcher gestern in Graz das 3. Bataillon des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 inspizierte, hat sich nach Marburg begeben, um das dort in Garnison befindliche dritte Bataillon des Infanterieregiments F. M. Freiherr von Bed Nr. 47 zu inspizieren.

— (Vom Schuldenste.) Herr Gymnasialprofessor Florian Hinterer in Laibach wurde zum Director des Communal-Gymnasiums in Wels ernannt.

— (Das Staats-Telephonetz in Laibach) zählt laut des jüngst ausgegebenen Verzeichnisses 165 Abonnenten.

— (Vom Voltschuldenste.) Die bisherige Aushilfslehrerin Fr. Johanna Jamsek in Brunnendorf wurde zur provisorischen Lehrerin für die Parallelabtheilung der I. Classe an der vierklassigen Voltschule in Mannsburg ernannt.

— (Schulgärten in Kraain.) Einem statistischen Ausweise über die bei den öffentlichen Voltschulen bestehenden Schulgärten und Obstbauschulen entnehmen wir, daß sich die Anzahl der Schulgärten in Kraain derzeit auf 229, die Anzahl der Obstbauschulen auf 171 beläuft. An 195 Voltschulen wurde in der Obstbaumzucht und Landwirtschaft Unterricht ertheilt. Der landwirtschaftliche Unterricht erstreckte sich auf nachstehende Zweige als: Blumenzucht, Gemüsebau, Bienenzucht, Wiesen- und Waldbau, Weinbau, Rebzucht, Berggärtnerei, Feldbau und Landwirtschaft im allgemeinen.

— (Von der Wiener Universität.) Die Inscriptions- und Immatriculations-Frist für das Wintersemester 1901/1902 beginnt am 23. September und währt bis einschließlich 8. October.

— (Die „Glasbena Matica“) hielt Samstag abends ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Rechnungsrath Svetek, begrüßte die Anwesenden, gedachte der verstorbenen Mitglieder, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrt, und streifte die Thätigkeit des Vereines, der eine Schule mit weit über 400 Jöglingen erhalten, 2 Concerte veranstaltet und einige Musitalien herausgegeben hat. Leider befindet sich die „Glasbena Matica“ in argen finanziellen Calamitäten; die f. k. Landesregierung habe zwar in Berücksichtigung derselben die Hälfte der ersten Rate des unver-

zinslichen Erdbeben-Darlehens abgeschrieben, allein der Verein müsse eher oder später liquidiert werden, wenn nicht das ganze Darlehen von 36.000 K abgeschrieben werde. — Hierauf erstattete der Vereinssekretär, Herr Dr. Orel, den Thätigkeitsbericht. Der Ausschuss war zu 11 Sitzungen zusammengetreten; die Schule zählte 457 Jöglinge. An der Schule wirkten 7 Lehrkräfte, von deren dankenswerter Thätigkeit am besten die Schlussprüfungen und die öffentliche Produktion zeugten. Der Schulchor ist bei der Preßerei und in Mozarts „Requiem“ aufgetreten. — Der gemischte Chor (116 Gesangskräfte) hat zwei Concerte und einen Sängerabend veranstaltet. Die in Vorbereitung gestandene Missa solemnis wird im ersten nächsten Concerte zur Aufführung gelangen. — An der Rudolfswerter Filiiale wurden von 2 Lehrkräften 47 Jöglinge unterrichtet. Die am 11. d. M. abgehaltene Schlussprüfung nahm einen befriedigenden Verlauf. — Die „Glasbena Matica“ zählt 10 Ehrenmitglieder, 73 Gründer und 860 ordentliche Mitglieder. Sie gibt seit 29 Jahren Musitalien heraus, erhält seit 19 Jahren die Musischule und veranstaltet seit 10 Jahren Concerte. — Zu Dank ist das Institut für Spenden der f. k. Regierung, dem Landtag, der Stadtgemeinde Laibach und der kroatischen Sparcasse verpflichtet. — Dem Bericht des Herrn Vereinscaffiers Paul Lozar entnehmen wir, daß die Einnahmen im verflossenen Vereinsjahr 21.985·09 K., die Ausgaben 21.303·94 K. betrugen. Die Vereinschuld hat sich um rund 3000 K vermindert und beträgt nunmehr 85.638·46 K. Die Erhaltungskosten der Musischule bezifferten sich auf 16.309·62 K., welchem Betrage Einnahmen von nur 11.311 K. gegenüberstanden; hierin erscheint aber die auszahlbare Subvention des Landes nicht miteinbezogen. Der Voranschlag weist ein Minus von 3500 K aus. — Den Vereinsfunctionären Svetek, Dr. Orel und Lozar, weiters dem Obmann des Männerchores Prof. Strojic und der Obmannin des Damenchores Frau Dr. Ferjančič wird der Dank ausgedrückt. — In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Anton Svetek (Präsident), Anton Delleva, Dr. Andreas Ferjančič, Franz Kobler, Johann Krusec, Dr. Josef Kušar, Anton Laharnar, Paul Lozar, Franz Milenški (neu), Dr. Johann Orel, Anton Razinger, Anton Reich, Dr. Franz Tominc, und Matthäus Bodušek. — Nachdem noch dem Concertleiter, Herrn Hubač, und dem Oeconomie, Herrn Juš, für deren Müherwaltung der Dank der Versammlung ausgedrückt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

— (Wohlthätigkeitsfest des „Slavet“.) Der Appell, der seitens des Gesangsvereines „Slavet“ an den Wohlthätigkeitsfond der Bevölkerung Laibachs zu Gunsten der Abbrandler in Kropf, Gorenjavaš, Dobrunje und Bizovik ergangen, blieb, wie der ausgezeichnete Besuch des vorgestrittenen Wohlthätigkeitsfestes darthat, nicht ohne Erfolg. Schon vor Beginn des in großem Stile arrangierten Concertes waren nahezu alle Plätze im Garten des „Narodni Dom“ besetzt, und später kostete es einige Mühe, überhaupt einen beschreibenden Winkel zu erobern. In dem reich beflaggten und mit farbigen Lampions geschmückten Garten fand zunächst von 7 bis 8 Uhr ein Promenadeconcert der Laib. Bürgerl. Musikkapelle unter Leitung des hrrn Benisec statt, das verschiedene mit Werke gespielten Musikstücke brachte und die Zuhörerschaft sofort in eine animierte Stimmung versetzte. An diese Darbietung schloß sich von 8 bis 9 Uhr ein Gesangconcert im Turnsaale unter Mitwirkung der Militär- und der Laibacher bürgerlichen Kapelle. Der Gesangchor, vom hrrn Benisec mit gewohnter Energie geleitet, sang die zwei großen, mit technischen Schwierigkeiten vollgespielten Chöre „Hannibals Übergang über die Alpen“ von Božin und „More“ von Božic, letzteres symphonische Tonbild mit Begleitung der Militärtapelle, und fand für seine gediegene Leistung rauschenden Beifall. Stürmische Anerkennung fand auch hrr Josef Noll für den Vortrag einer Arie aus Donizettis „Marie Rohan“, die er unter Begleitung der bürgerlichen Musikkapelle mit geradzu jugendlichem Feuer zur Geltung brachte. Herr Noll verfügt, wie wir bereits des öfteren hervorzuheben Gelegenheit hatten, über ein schier unverwüstliches Organ von Schmelz und Klangfülle, welch letztere er insbesondere im italienischen Musikente zur Entfaltung zu bringen versteht. In den Rahmen des Concertes fügte sich Titus „Slavische Ouverture“, von der Militärtapelle gespielt, auf das vortheilhafteste ein. — Der dritte Theil der Veranstaltung brachte von 9 bis 12 Uhr in dem hell erleuchteten Garten ein Volksfest und zu gleicher Zeit im Turnsaale für die tanzlustige Welt eine Tanzunterhaltung, so daß sich jedermann nach Belieben seinen besseren Theil wöhnen konnte. Im Garten brachte die Militärtapelle ein ausgerichtetes Programm und leistete, um die Zuhörerschaft zu befriedigen, zahlreiche Zugaben; im Turnsaale zeigten die Musiker ihre Instrumente mit einem Eifer in Bewegung, der auch dem Eifer der tanzenden Paare gleich kam. — Ein Glücksdienst, mit geschmauderten Gewinnsten ausgestattet, brachte dank den schmucken Verkäuferinnen der Lotse ein erfreuliches Sämmchen ein; die ambulante Post mit Ansichtskarten wurde vielfach und gerne in Anspruch genommen. — Die ganze Veranstaltung fand erst in vorgerückter Nacht, beziehungsweise Morgenstunde ihr Ende. Der Verein „Slavet“, das Publicum und sicherlich auch jene, zu deren Gunsten sie stattfand, können mit dem Erfolge derselben zufrieden sein! — Zu bemerken ist noch, daß die Mitwirkung des hrrn Vorstinić aus Agram infolge dessen Unmöglichkeit unterbleiben mußte.

— (Sanitäre.) Über den Verlauf der Scharlachepidemie in der Gemeinde Molgern, Bezirk Gottschee, wird uns berichtet, daß dieselbe in der Ortschaft Grinowic vollständig erloschen, in den Ortschaften Kletsch und Riegel aber noch 1 Krante gesunken ist. In Altbaacher befinden sich noch 9 und in Tiefenreuth noch 3 Krante in ärztlicher Behandlung.

(Abiturientenfeier.) Die Abiturienten und Abiturientinnen der hies. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsschule veranstalten morgen abends um 8 Uhr im großen Saale des „Narodni Dom“ unter Mitwirkung der kroat. Lehrer- und Abiturienten, des Herrn Rudolf Brabec und der hiesigen Militärapelle ein Concert, dessen Steinertag dem Lehrerconvicte und dem Choral- und Methodvereine zufließen soll. Als Dirigent fungiert Herr Benjisek. Auf dem Programme befinden sich folgende Nummern: 1.) A. Dvorak: Moj dom, Ouverture für Orchester. 2.) Prolog. 3.) Volkslied, mit Orchesterbegleitung. 4. a) A. Nedved: Oblakom, b) J. Mendelssohn-Bartholdy: Slovo od gozda, c) J. Padovec: Vse mine, Lieder für gemischten Chor. 5. a) Fr. Schubert: Vera v pomlad, b) Josef Brocházka: Kaj bi te vprašal? c) L. Pahor: En starček je živel, Lieder für Bariton mit Klavierbegleitung, vorgetragen vom Herrn Lehrer R. Brabec. 6.) A. Foerster: Venec Vodnikovih pesmi, vorgetragen von einem sechsstimmigen gemischten Chor mit Orchesterbegleitung. Nach dem Concerte freie Unterhaltung und Tanz. — Eintrittskarten sind in der Trafik Šešaret, Schellenburggasse, erhältlich. Preise der Plätze 3 K und 2 K, Stehpläze 80 h, Studentenkarten 40 h.

(Schweineausstellung in Rudolfswert.) Die Rudolfswerter Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hat beschlossen, im kommenden Herbst in Rudolfswert eine Schweineausstellung zu veranstalten. Durch diese Ausstellung soll einerseits der Fortschritt der unterkrainischen Schweinezucht demonstriert, andererseits aber den Schweinezüchtern gezeigt werden, in welcher Richtung ein weiterer Fortschritt auf diesem Gebiete zu erzielen wäre.

(Zur Krankenbewegung.) In den Kaiser Franz Joseph-Spital zu Randia bei Rudolfswert wurden im Monate Juni 118 männliche Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate Mai Verbliebenen 202 Kranke behandelt. Von diesen verliehen 111 im geheilten, 19 im gebesserten und 3 im ungeheilten Zustande die Anstalt, während 4 gestorben sind. Somit verblieben mit Schluss des abgelaufenen Monates noch 65 Kranke in Behandlung. — o.

(Muthmaßliche Brandlegung.) Am 9. d. M. nachmittags brannte der Weinteller des Alois Ovnicek in Hrib, Gemeinde St. Michael-Stropitsch, sammt den darin enthaltenen Geräthen ab, wodurch Ovnicek einen Schaden von 180 K erlitt. Das Object war auf 200 K versichert. Das Feuer dürfte gelegt worden sein und der mutmaßliche Brandlegter wurde bereits dem Kreisgerichte in Rudolfswert eingeliefert. — ic.

(Ein großer Brand) wird neuerdings aus Sichelburg gemeldet. Am 11. d. M. brannte das ganze Dorf Sošice mit 35 Nummern nieder. Der Schaden soll sich auf 70.000 K belaufen.

(Gemeindevorstandswahl in Littai.) Bei der am 16. d. M. vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes von Littai wurden Josef Damjan, Grundbesitzer daselbst, zum Gemeindevorsteher, Lukas Svetec, k. k. Notar, Franz Slanc, Realitätsbesitzer, beide in Littai, Anton Lavrič, Grundbesitzer in Selšet, und Karl Preželj, Bädermeister und Hausbesitzer in Littai, zu Gemeinderäthen gewählt. — ic.

(Neues Postgebäude in Neumarkt l.) Das k. k. Postamt in Neumarkt, welches bisher in einem Privathause untergebracht war, erhält nun ein eigenes Amtsgebäude. Der Neubau dürfte in kürzester Zeit bis zur Dachgleiche gedeihen und wird im kommenden Frühjahr bezogen werden können. Außer den Amtsräumen erhält das neue Gebäude auch drei größere Beamtenwohnungen. — Eine neue Schuhfabrik, die dritte im Orte, geht der Vollendung entgegen, desgleichen der Bau mehrerer Wohnhäuser, wodurch der insorge der starken Bevölkerungs zunahme aufgetretenen Wohnungsnot wenigstens teilweise gesteuert werden wird.

(Concert in Stein.) Man schreibt uns aus Stein: Sonntag nachmittags concertierte unser bereits bestbekanntes Salonorchester im Restaurationsgarten des Herrn Josef Kenda. Es war dies das erste Sommerconcert des Orchesters. — Den geschmackvoll decorierten Garten füllten die Gäste bis aufs letzte Plätzchen, und alle waren voll des Lobes und der Anerkennung, welche bis zum echten Enthusiasmus, speciell nach dem besonders exact gespielten Polpourri aus Smetanas Oper «Verkaufte Braut», anwuchs. Von den durchwegs interessanten Nummern des Programmes müssen noch besonders der Pilgerchor aus Wagners «Lannhäuser», das «Polpourri böhmischer Nationallieder» und Biehlers «Nachtchwärmer-Walzer» hervorgehoben werden. So gut jedoch dem wackeren Dirigenten des Orchesters Herrn Spalek und seinen treuen Musikern volles und ungetheiltes Lob gezollt werden muss, darf auch bei dieser Gelegenheit nicht des frehsamen Restaurateurs Herrn Kenda vergessen werden, welcher die Beigabe des «utile dulci» zur vollsten Zufriedenheit der Gäste besorgte. Dem Vernehmen nach planen bereits die Salonorchestermusiker aus Anlass des kommenden Geburtstagsfestes Sr. Majestät am 18. August ein solennes «Kaiser-Festconcert» zu veranstalten, für welches das frehsame und rührige Orchester bei seiner Ausdauer des vollsten Erfolges sicher sein kann.

(Diebstahl.) Gestern früh wurden der Magd Antonia Brhovnik, Grabšteagasse Nr. 22, aus dem verschlossenen Zimmer mehrere Kleidungsstücke gestohlen. Thatverdächtig ist die Magd J. B., welche zur kritischen Zeit aus dem Hause kommend gesehen wurde.

(An den Folgen von Bienenstichen gestorben.) Am vergangenen Samstag nachmittags kam der zweijährige Besitzerssohn Anton Gliha aus Fisch, Ortsgemeinde Zagorica, Gerichtsbezirk Weichselburg, in die Nähe des Bienenhauses seines Vaters, wobei er von einem Bienenschwarm überfallen und im Gesichte derart zugerichtet wurde, dass er tags darauf starb. — ik.

(Der Getriebeschritt in Unterkrain) hat schon vergangene Woche begonnen und wird diese Woche beendet sein. Im allgemeinen ist die Weizen- und Roggenernte eine gute, mitunter eine sehr gute. Die Uehren sind voll prächtiger Körner, das Stroh hingegen ist weniger schön. Erfreulich ist heuer die Thatsache, dass bis jetzt nur aus wenigen Gegenden ein Hagelschauer gemeldet wurde, wohingegen im vorigen Jahre derartige Hagioposten an der Tagesordnung waren. — S.

(Verloren) wurde in der Stadt ein Stock mit silbernem Griff und eine silberne Remontoiruhr.

Theater, Kunst und Literatur.

(Eine unbekannte Partitur Wagner's?) Wie der „Sunday Special“ nach einer Newyorker Quelle berichtet, besitzt der Chicagoer Verleger Sol. Bloom eine bis jetzt unbekannte Partitur Richard Wagner's, eine Ouverture zu einer leichten Oper „Die Falschmünzer“. Bloom hat das Manuscript von einem Deutschen, der nach den Vereinigten Staaten ausgewandert ist, erworben. Dieser hatte unter dem Meister gespielt, als er noch ein obscurer Kapellmeister war; ein halbes Jahrhundert lang hatte er den Schatz bewahrt und nur bei besonderen Gelegenheiten vorgezeigt, wenn er sicher war, dass die Zuhörer ihn zu würdigen verstanden. Die Arbeit soll, so wird hinzugefügt, den überzeugenden Beweis bringen, dass Wagner's frühere Werke von der italienischen Schule beeinflusst waren. Besonders interessant ist die Instrumentierung so veralteter Instrumente wie des „Klappenhorns“, des „Patent-Posthorns“, eines Vorläufers des modernen Horns, der „chromatischen Bassstrompete“, einer Vorgängerin der Klappensposaune, des „Schlangenhorns“ und des „Ophihleide.“

(Ein copierter Denktmal.) Aus Madrid wird gemeldet: Reinhold Begas wird in Madrid einen Proces gegen den dortigen Architekten Graffes, den Urheber des Denkmals Alfonso XII., das ein genaues Abbild des Berliner Wilhelm-Denkmales sein soll, anstrengen.

(„Laibacher Schulzeitung“) Inhalt der 7. Nummer: 1.) Fichtie: Merkspruch. 2.) Alba Hintner: Der Hausbischof. 3.) Flor. Hintner: Drei kleine Mächte aus dem Reiche der Wortbildung. 4.) Zur Reform des höheren Mädchenbildungswesens. 5.) Hedwig Schwicker - Lehmann: Abrichtung oder Erziehung? 6.) Aus Stadt und Land. 7.) Zeitschrift. 8.) Rundschau. 9.) Mannigfaltiges. 10.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau. 11.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

(Kunstwart.) Herausgeber Ferd. Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pfg.). Inhalt des zweiten Juliheftes: Farbige Architektur. Von Fritz Schumacher. — Ästhetik und Kunstwerk. Von Egon Distl. — Die musikalische „Moderne“. (Schluss.) Von Richard Battal. — Los Blätter: Vergessene Dichter. 1. — Rundschau: Der „Wilhelm Raabe-Ausschuss.“ „Schriftsteller in Compagnie.“ Dresdener Theater. Hans Pfizner. Aus dem Münchener Musilleben. „Das neue Lied“ von W. Maute. Die Darmstädter Ausstellung. Die Automobilistik. Neue „Meisterbilder.“ — Notenbeilagen: Hans Pfizner, Lodung; Violinstimme zu Corellis Sonatenfächern. — Bildbeilagen: Constantin Meunier, „Träume“; Eugène Laermans, „Das Geleise.“

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Feßl, Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Se. Majestät der Kaiser in Salzburg.

Salzburg, 15. Juli. Bei herrlichstem Wetter fand um 11 Uhr die Enthüllung des Denkmals für die Kaiserin Elisabeth statt. Nachdem Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des Prinzen Leopold von Bayern auf dem Festplatz erschienen war, wo sich inzwischen alle übrigen Mitglieder des Kaiserhauses versammelt hatten, richtete Erzherzog Ludwig Victor eine Ansprache an den Kaiser, worin er des ersten Besuches der Kaiserin in Salzburg auf ihrer Verlobungsfahrt sowie ihres letzten Aufenthaltes gedachte, und fuhr fort: „Deshalb war es, als die Schredenskunde von dem jähren Ende der geliebten Kaiserin Österreich und die ganze Welt erzittern machte, der erste Gedanke, in diesem Lande ihr Standbild zu errichten.“ Der Kaiser erwähnte, dieser Gedanke zeuge von dem weihenwollen Empfinden weiter patriotischer Kreise, und sprach dem Erzherzog - Protector und allen Mischöpfen den tiefgefühlten Dank und die Überzeugung aus, dass das hebre Andenken der Verklärten in aller Zukunft fortleben werde, wie die Liebe, welche den Kaiser mit seinen treuen Völkern verbinde. Hierauf sentete sich die Hülle. Des Kaisers sowie der übrigen Mitglieder des Kaiserhauses und des Publicums bemächtigte sich tiefe Ergriffenheit. Hierauf legten die Mitglieder des Kaiserhauses und Prinz Leopold von Bayern Kränze nieder, worauf der Monarch und die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses das vom Bildhauer Helmer geschaffene Monument besichtigten. Seine Majestät der Kaiser zeichnete zahlreiche Persönlich-

keiten, darunter die ehemaligen Mitglieder des Hofstaates der Kaiserin, durch Ansprachen aus und sprach dem Denkmal-Comité die vollste Zufriedenheit und allen Festteilnehmern den wärmsten Dank aus. Der Monarch verließ dann mit den Mitgliedern des Kaiserhauses den Festplatz auf dem ganzen Wege mit stürmischen Hochrufen acclamiert.

Salzburg, 15. Juli. Der Nachmittag war der Besichtigung verschiedener Anstalten und Institute gewidmet. Von einer zahlreichen Menschenmenge begeistert acclamiert, begab sich Seine Majestät der Kaiser um 2 Uhr nachmittags zunächst in den Kaiser Franz Josef-Park. Bürgermeister Berger betonte in seiner Begrüßungsansprache, dass der Park zur Erinnerung an das 50jährige Jubiläum des Monarchen errichtet wurde. Der Kaiser dankte dem Bürgermeister. Er besichtigte dann den Park und das in diesem errichtete Bollbad. Hierauf begab sich Seine Majestät der Kaiser zur Besichtigung der Kunstaustellung in das Künstlerhaus, wo der Protector der Kunstaustellung, Erzherzog Ludwig Victor, an der Spitze des Ausschusses des Monarchen begrüßte. Der Kaiser unternahm einen Rundgang, sprach wiederholt seine Zufriedenheit über die Reichhaltigkeit der Ausstellung aus und zeichnete zahlreiche Maler und Malerinnen mit anerkennenden Worten aus. Dann begab sich Seine Majestät der Kaiser in die Versorgungsanstalt, wo Bürgermeister Berger an der Spitze der Functionäre der städtischen Versorgungsanstalten den Kaiser mit einer Ansprache begrüßte. Der Kaiser dankte fulvolett, unternahm einen Rundgang durch die weiten Räume der Anstalt und zeichnete seinen Namen in das Gedenkbuch der Anstalt ein. Hierauf begab sich Seine Majestät der Kaiser in die Staatsgewerbeschule, wo er vom Bürgermeister und von dem Vicebürgermeister sowie von den Functionären begrüßt wurde. Der Monarch besichtigte eingehend die Anstalt und drückte wiederholt seine Zufriedenheit über die zweitmäßigen Einrichtungen der Anstalt sowie die vorzülichen Leistungen der Schüler und Schülerinnen aus. Um halb 5 Uhr lehrte der Kaiser in die Residenz zurück. Abends fand ein Hofdiner statt, woran außer den offiziellen Persönlichkeiten Prinz Leopold von Bayern und der bairische Gesandte teilnahmen. Die hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses folgten abends einer Einladung des Erzherzogs Ludwig Victor nach Schloss Klessheim.

Die Eröffnung der Bahlinie Gabela-Mostar.

Gravosa, 15. Juli. Gestern nachmittags traf der Lloydampfer „Habsburg“ mit Eisenbahminister Witt und zahlreichen Gästen ein. In Brä erfolgte die Begrüßung durch Hofrat Lardelli namens des Stathalters. Heute früh traf die „Habsburg“ in großer Flaggentag an der Riva von Gravosa ein, wo der Rammtreuzer „Karl VI“ und das Schiff „Pelikan“ mit dem Marinecommandant Freiherrn v. Spaun an Bord vor Anker liegen. Zur Begrüßung des Handelsministers waren außer dem Stathalter David Bürgermeister Cingria, der Clerus, die Spiegel der Civil- und Militärbehörden, mehrere Landtagsabgeordnete der Bezirke Gravosa und Cattaro an Bord erschienen. Alle Häuser sind festlich besetzt. Eine dichte Menschenmenge bildete Spalier. Bischof Marcelli, vom Clerus assistiert, nahm die feierliche Segnung des Buges vor. Der Segnung folgte ein Te Deum. Um 3 Uhr nachmittags erfolgte die Abfahrt von Gravosa mit dem Eröffnungsjupe nach Lissabon.

Aus Südafrika.

London, 15. Juli. Den «Daily News», wie aus Bloemfontein von gestern gemeldet: Broadwater machte in Reitz 29 Gefangene, darunter die Buren generale Clonde und Wessle, sowie den Commandant Dwaal. Man glaubt, dass auch Dewet sich in Reitz befunden habe.

London, 15. Juli. Eine Depesche Kitchener aus Pretoria vom 13. d. lautet: In der Capcolonne brannten die Buren die öffentlichen Gebäude und einige Farmen nieder. Zwei britische Colonnen sind in Reitz angekommen, nachdem sie auf Widerstand gestoßen waren und einige Gefangene gemacht hatten, wobei auf britischer Seite ein Officier gefallen und 24 Mann verwundet worden waren. Einige britische Colonnen sind, von Osten herziehend, in Heilbrunn angelommen, während Broadwater einer größeren Abtheilung den Ort Reitz passierte und die Brüder des Präsidenten Stein sowie mehrere andere gefangen nahm. Stein selbst entkam. Eine andere Depesche Kitchener vom gestrigen Theilt mit: Bezuglich des gestrigen Telegrammes füge ich hinzu, dass die sogenannte Regierung im Oranje-Freistaate gefangen genommen wurde. Nur Stein und ein anderer entflohen.

London, 15. Juli. Reuters Bureau meldet aus Graafrein vom 14. d.: In Camp de Boo wurde ein Burenlager überrascht, wobei 31 Buren gefangen genommen und 56 Pferde erbeutet wurden.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst erucht, die weitere Prumeration baldigst zu erneuern, die Expedition ununterbrochen verlassen zu können.

